

Mörder im Namen des Herrn

Lee Campbell ist der einzige festangestellte Profiler des New York Police Department. Er leidet nicht nur unter den Folgen der traumatischen Erlebnisse des 11. September 2001, sondern auch am Verlust seiner Schwester Laura, die vor fünf Jahren spurlos verschwand. Als eine junge Frau ermordet in einer Kirche aufgefunden wird, mit einem in die Brust geritzten Zitat aus dem Vaterunser, setzt Lee alles daran, den Mörder in C.E. Lawrences Thriller "Gott geweiht" dingfest zu machen.

Der Profiler hat die Fähigkeit, sich voll und ganz in die Psyche des Schlitzers hineinzusetzen, und seinen Kollegen von der Polizei somit eine wertvolle Hilfestellung bei ihren Ermittlungen zu geben. Schnell wird klar, dass es die Cops mit einem Serientäter zu tun haben, der unter einem großen emotionalen Druck steht. Er drapiert seine Opfer auf den Altären katholischer Kirchen und versieht Ihre Körper mit Auszügen aus dem Gebet des Herrn. Dabei geht er immer brutaler zu Werke.

Je tiefer Lee in die Persönlichkeit des Schlitzers eindringt, desto näher kommen sich der Psychologe und der Killer. Dabei scheint der Mörder auch etwas über das Verschwinden von Lees Schwester zu wissen. Mit seinen Ermittlungen bringt Lee aber nicht nur sich selbst in Gefahr, sondern auch seine Familie und seine neue Freundin. Sein labiler seelischer Zustand ist nicht gerade hilfreich bei seinem Vorhaben, den Täter zu stoppen, denn als er schon ein klares Bild von diesem vor Augen hat und sich sicher ist, ihm schon von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden zu haben, landet er mit einem Zusammenbruch im Krankenhaus. Doch Lee Campbell lässt sich durch nichts aufhalten und so kommt es zur entscheidenden Konfrontation ...

C.E. Lawrence liefert mit ihrem Thriller "Gott geweiht" alles andere als eine literarische Neuigkeit. Schließlich treiben perfide Serienmörder schon seit geraumer Zeit ihr Unwesen zwischen den Buchdeckeln dieser Welt. Zugegeben, die Handlung ist von vorne bis hinten gut durchdacht und der Plot beinhaltet alle Elemente der Spannungserzeugung von der ersten bis zur letzten Seite, allerdings kommt das Geschehen nicht so in Fahrt, dass der Leser so richtig mitgerissen wird. Die Autorin verliert sich häufig in Details, die nicht zum Spannungsaufbau beitragen, sondern zu einer belanglosen Langatmigkeit in der Darstellung führen. So wechseln hier Licht und Schatten sich in einer Art und Weise ab, die einem finsternen Thriller, zu dem "Gott geweiht" allemal das Zeug hätte, nicht unbedingt zuträglich ist.

Christian Götz 02.05.2011

Quelle: www.literaturmarkt.info